

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1917.

23. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Vereinfachung der Rechtspflege.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der eine Vereinfachung der Rechtspflege herbeiführen soll. Der Entwurf knüpft an die im Jahre 1910 vom Reichstag beratene Reform der Rechtspflege an, die damals nicht mehr zum Abschluß gelangt ist. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß zu prüfen ist, ob nicht ohne Schädigung der Allgemeinheit Kräfte, die durch die Rechtspflege in Anspruch genommen sind, in noch weiterem Umfang als bisher für andre Aufgaben freigemacht werden können. Bloße Verwaltungsmaßnahmen führen nicht zum Ziele. Weitere Kräfte können nur durch gesetzliche Maßnahme organisatorischer Art gewonnen werden, die eine Verringerung des Aufwandes an Personen und Arbeit ermöglichen, ohne der Gewähr für eine geordnete Rechtspflege Abbruch zu tun.

Die von dem Entwurf vorgeschlagenen Maßnahmen beziehen sich auf die Gerichtsverfassung, auf das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen. Die Amtsgerichte sollen bei Übertretungen und Vergehen leichtester Art ohne Schöffen entscheiden. Strafkammergerichte sollen noch mehr als bisher von dem Staatsanwalt an die Schöffengerichte gebracht werden können. Einige Schwurgerichtssachen sollen der Strafkammer zur Urteilung zufallen.

Die übrigen Bestimmungen bringen in der Hauptsache eine Herabsetzung der Zahl der Richter bei der Strafkammer als Berufungsinstanz, bei der Zivilkammer in erster Instanz und bei den Senaten der Oberlandesgerichte, eine Verringerung der Zahl der Geschworenen, eine Milderung des Verfolgungszwangs der Staatsanwaltschaft, eine Ausdehnung des Strafve�hls und eine Einschränkung der Prinzipien.

Die Schöffengerichte waren bisher zuständig außer für Übertretungen auch für Vergehen, wenn keine schwere Strafe als 6 Monate Gefängnis oder 1500 Mark Geldstrafe zu erwarten war. Nach dem neuen Entwurf sollen die Schöffengerichte zuständig sein, wenn keine höhere Strafe als Gefängnis oder Freiungshaft von einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 3000 Mark zu erwarten ist. Den Schöffengerichten können künftig auch Verbrechen zur Urteilung überwiesen werden, z. B. bei Diebstahl und Betrug im Rückfall, wobei es sich vielfach um nicht besonders schwere Verfehlungen handelt.

Den Strafkammern sollen künftig von den Delikten, die dem Schwurgericht zur Urteilung vorbehalten waren, überwiesen werden die Verbrechen der Urkundenfälschung, des betrügerischen Bankrotts, der Depotunterschlagung, die Umtauschverbrechen, die Verbrechen eines Kleindiebs und die Sittlichkeitsdelikte. In der Berufungsinstanz sollen die Strafkammern statt mit fünf, nur noch mit drei Richtern befasst werden. Die Zahl der Geschworenen wird von zwölf auf sieben herabgesetzt; während bisher zur Verurteilung mindestens acht von zwölf Stimmen notwendig waren, sollen dann mindestens fünf von den sieben Stimmen zur Bejahung der Schuldfrage nötig sein.

Bisher mußte die Staatsanwaltschaft in allen Strafsällen, die zu ihrer Kenntnis gelangten, ein Verfahren einleiten und, wenn die Verdachtsgründe ausreichend waren, Anklage erheben. Der Entwurf gibt der Staatsanwaltschaft die Befugnis, bei gewissen Straftaten unter bestimmten Voraussetzungen von der Erhebung der Klage abzusehen. Bei der Auswahl der Tatbestände wurde davon ausgegangen, daß es der Staatsanwaltschaft ermöglicht werden soll, geringfügige Verfehlungen des täglichen Lebens unverfolgt zu lassen, soweit sie eine gerichtliche Ahndung nicht erheischen. Solche Verfehlungen sind Übertretungen, ferner Vergehen, die nur mit geringen Freiheitsstrafen oder Geldstrafen bedroht sind, dann auch die Vergehen des einfachen Diebstahls, der Unterfütterung und des Betrugs, soweit es sich dabei um einen Gegenstand im Werte von höchstens 25 Mark handelt. In allen diesen Fällen ist es in das Belieben der Staatsanwaltschaft gestellt, ob sie Anklage erheben will oder nicht.

Eine wesentliche Änderung erfährt der Strafve�hl. Hinsichtlich der Freiheitsstrafen bleibt es bei dem bestehenden Höchstmaß von 6 Wochen; dagegen ist die Grenze der Geldstrafe, die bisher 150 Mark betrug, befestigt worden, so daß künftig Strafbefehle auf eine Geldstrafe in beliebiger Höhe laufen können.

Wesentlich eingefügt werden die Privatklagefälle, und zwar soll das Verfahren in solchen Sachen nur eröffnet werden, wenn der Fall vom Gericht ausdrücklich als Kriegssache betont wurde. In allen andern Fällen soll das Verfahren ruhen bis nach Beendigung des Krieges, und die Klage gilt als zurückgezogen, wenn dann nicht innerhalb eines Monats die Weiterführung des Verfahrens beantragt wird.

Zum Zivilrechtsverfahren sollen bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz durch Einzelrichter an Stelle der Zivilkammern entschieden werden, und zwar kommen als Einzelrichter in erster Linie Landgerichtspräsidenten und Landgerichtsdirektoren in Frage. Unter Um-

ständen können auch Oberlandesgerichtsräte zu Hilfsrichtern bei dem Landgericht bestellt werden. Der Entwurf legt Wert darauf, daß als Einzelrichter nur ältere erfahrene Richter Verwendung finden sollen.

Zur gütlichen Beilegung von Rechtsstreitigkeiten soll außerdem das Südweserfahrt eine erhebliche Ausdehnung erfahren, insbesondere soll dieses Verfahren vom Arbeitszwang befreit bleiben. —



Der Landwirt

zeichnet Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit in einem sieghaften Deutschland gesegnet sein werden;

der Arbeiter,

weil seine aussichtsreichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind;

der Industrielle,

der den Schutz der Heimat und zufriedene Arbeiter braucht;

der Kaufmann,

der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschirmt haben muß;

das Alter,

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die Jugend

in dem ungünstigen Siedeln nach ossem, was groß und edel ist;

All

zeichnen die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.



Ein ernstes Wort.

In der jüngsten Nummer des Bothenblatts „Der fränkische Bauer“ richtet Dr. Helm ein ernstes Wort in letzter Stunde“ an die Landbevölkerung. Er knüpft daran an, daß die Landwirtschaft durch die Ausmühlung aller Brotopfgetreides bis auf 94 Prozent „auf das Jahrmarkt getroffen“ sei, da die Kleie oder Futterwahl damit wegfalle; aber diese Maßnahme sei der ernstesten Notwendigkeit entspringen.

Dann schreibt Dr. Helm u. a. weiter: „Wenn das notwendig ist, dann tragen ein gut Teil Schulden daran diejenigen Angehörigen des Bauernstandes, die nun ebenfalls in mittleren Einnahmen, um alle Hinweise auf den Ernst der Zeit Brotopfgetreide versüßt haben. Es ist aber nicht allein die Verjüngung des Brotopfgetreides, die uns in diese Schwierigkeit gebracht hat. Leider sind in ganz Deutschland und auch bei uns in Bayern nur der Teile und Tausende von Fällen aufgedeckt worden, wo Müller den Bauern mehr Getreide vermahnen haben, als sie durften. Hunderte von Müllern mußten deshalb bestraft und ihre Mühlen gesperrt werden. . . Wir sind ein Volk, und es kann nicht so gehen, daß ein Teil des Volkes entbehrt und es dem andern noch verhältnismäßig gut geht. Oft habe ich während des Krieges solche Mahnungen ausgesprochen. Bei manchen war alles umsonst, und sie haben dadurch den Opfergeist andern den ich oft zu bewundern Gelegenheit gehabt, zuzuhören gemacht. . . Klagt nicht über jene, die gezwungen waren, solche Anordnungen zu treffen, sondern, Bauer und Müller, klagt über eure Standesgenossen!“ —

Der Hering, sein Glück und sein Ende.

Zu den vielen Werbeschreibungen, die der Krieg ins Gefüge hat, gehört auch das merkwürdige Schicksal des Heringa. In normalen Zeiten hat der „Proletarier des Fisches“ seine Schuldigkeit gehabt — wie alle Proletarier —, ohne daß es weiter beachtet oder Aufhebens davon gemacht wurde. Es war seine Lebensaufgabe, in Massen gefangen zu werden und zu lächerlich billigen Preisen — würden wir heute sagen — auf den Markt zu kommen. Als gesalzener und saurer Hering, in geräucherter und marinierter Form war er immer zur Verfügung. Nur wenige haben sich Gedanken darüber gemacht, was für ein edler und feiner Fisch er war. Einem kenne ich, der schon vor Jahren gesagt hat: Der edelste Fisch ist der Hering; wenn der Hering so teuer wäre wie die Forelle, dann erji würde man ihn nach seinem wollen Werte zu schätzen wissen. Über die andern verpeisten ihnen Hering meist ohne Dankesfindung oder Werthschätzung. Denn er war immer da und wußte sich nicht in Preis zu setzen.

Der Krieg hat dies Verhältnis von Grund aus geändert. Der Hering hat eine unerhörte Karriere gemacht. Zunächst blieb er noch lange die Zuflucht des immer ärmer werdenden Mittag- und Wendekäses. Freilich, er stieg dabei im Preise, aber er war doch noch da, sozusagen immer willig, sich verpeisen zu lassen. Leider wurde er dann selbstverwöhnt und stellte immer höhere Ansprüche. Früher hatte er 10, 20 und 30 Pf. gefordert — je nach seiner bevorstehenden Herrichtung. Allmählich stieg er auf 30, 50 und 60 Pf. Aber er war immer noch da, und als die Stöfezeit längst prähistorisch geworden, gab es immer noch den sauer und fleischreichen Hering. Aber schließlich schwante er in wollen Größenwahnjahr über. Schon vor einigen Wochen hat mein Heringenthusiast 90 Pf. für einen größeren Salzhering bezahlen müssen und die geräucherten Lachsgeringe kosteten die letzten Wochen 85, 90 Pf., dann 1 Mark, dann 1,20 Mark. Dazwischen kamen immer appetitsteigrende Paraden, wo es gar keinen gab, und dann hatte der Hering wieder einen kleinen Sprung gemacht. Das sonst so bescheidene Tier war nicht wieherzuholen; sogar nachts läuft er sich als Kartierschieber.

Raum waren abends die Läden geschlossen, so trat eine merkwürdige Heringswandlung ein, aus dem Kasten zu 80 Pf. spazierte die jetzt gedachten Herren von Hering in ihrer goldenen Rüstung in die zu 80 und am nächsten Tage zu 1 Mark, und erst bei 1,20 Mark machten sie vorläufig eine gewisse Anstandspause — immer dieselben Heringe, die inzwischen höchstens älter und trockner geworden waren. Nun aber kommt das Sonderbarste: ein erstaunlicher Umschwung, eine glänzende Bestätigung der inmanischen Dialektik: auf der höchsten Stufe negiert der Hering sich selbst, er hört auf, eine ehbare Sache zu sein, er verflüchtigt sich zum reinen Begäji, der jedes Kompromiß mit der gemeinen Wirtschaft ablehnt, er fährt zum Heringshimmel, er verjüngt und verjüngt.

Kein Hering ist mehr zu finden. Der Hering hat den Rest aller andern Fischkonkurrenten geschlagen: er ist unbeschreibbar geworden. Er rächt sich für die jahrhundertlange Unterdrückung. Wie es so oft geschieht, wird er erst voll erkannt, wo es zu spät ist, wo allzu späte Tränen um einen teuren (och ja schließlich sehr teuren) Entschlafenen rinnen. Wir sind um eine schöne Erinnerung reicher, und um einen guten Gott ärmer. —

Die Weinkarte.

Gemeint ist nicht die in Gasthäusern und Weinstuben auf den Tischen liegende, mehr oder minder prunkhaft ausgestattete bekannte Weinkarte, deren Studium, wenn sie sehr reichhaltig ist, häufig recht anziehend und unterhaltsam wird. Die Weinkarte, von der die Rede sein soll, ist die Nachfolgerin der Mehl-, Bröt-, Butter-, Eier-, Fleisch-, Kartoffel- usw. Karte und erscheint, wie wir der „Kölner Tag.“ entnehmen, zuerst in dem gesegneten Weinland am Rhein. Koblenz ist in ganz Deutschland wahrscheinlich auch in der Welt, die erste Stadt, wo sie auftritt. Dort besteht die viele hundert Mitglieder zählende Gesellschaft „Lebensverein“, ein Haus, in dem man gute, gepflegte Weine in reicher, zum Teil kostbarer Auswahl trinken kann. Der Hauptvorteil besteht weiter darin, daß sie verhältnismäßig billig sind. Alles dies, in Verbindung mit dem Biermangel, hat dazu beigetragen, daß der Besuch ungemein stark und der Weinverbrauch sehr groß war. Man befürchtete nun, daß die Borette, trotz ihrer ansehnlichen Menge, zu früh geleert würden und mit der Zeit die eigentlich mittleren und kleinen Verbrauchsweine zu Ende gingen.

Davor sollen die Mitglieder bewahrt bleiben, und man fand deshalb auf den Gedanken, nach berühmten Weinkartierien einzuführen, die zum Genuss von zehn halben Flaschen in der Woche berechtigen. Damit muß also jeder zusammen „Weinkartier“ gibt es nicht, auch nicht für die geeichten Schwertträger. Es bleibt ihnen aber ein hoffnungsvoller Ausweg, nämlich von guten Freunden Karten, denen man die Liefertragskarte gewährt hat, zu erwerben oder Weine in der Preislage von 3 Pf. an zu trinken, die „kartenfrei“ sind. So ist für jeden gesorgt. Man wird sich nur daran gewöhnen müssen, daß es jetzt nicht mehr wie bisher heißt: „Kellner, die Weinkarte“, sondern daß der Kellner umgedreht zum Gäste liegen wird: „Bitte, die Weinkarte.“ —

Kriegsdichtungen

Erster Dichterabend des
Vereins Magdeburger Presse

Mittwoch den 28. März 1917,
abends 7½ Uhr, in der Aula
der Luisenschule

Vortrag des Dichters Karl Bröger
„Wie ich zur Kriegs-
dichtung kam“

Rezitation v. Dichtungen aus dem Kriege

(Karl Bröger — Heinrich Verch
Alphonse Pesold — Max Barthel
Hans Fr. Blum) durch

Erika Kirsten und Albert Friedrich
vom Magdeburger Stadttheater.

Karten zu Mk. 3.10 und Mk. 1.55
bei Heinrichshofen (9—2 und
4—6½) und in den Expeditionen
aller hiesigen Tageszeitungen.
Abends an der Kasse.

Arbeitsmarkt

Der Serienaufschluss von Arbeiter- und Dienstleistungsangeboten aller Art ist die „Volksstimme“ besonders geeignet, weil sie in den Kreisen der verschiedenen Bevölkerung besonders gut verbreitet ist.

Einige tüchtige Dreher, Rollenpolsterer und für Alltagsarbeit gesucht. Abholung Vahle, Halberstädter Str. 40.

Ferdinand Altenburg
Güm. Fuchsberg 5.

Tüchtige Automobilflosser
gesucht. 4917

Göckeritz & Dreikorn
Magdeburg, Kaiser-Wilhelm-Platz
Sach ist jetzt aber 1. April einen
jungen Maler gehilfen.
Stan. E. Schmid, Schmiedestraße 2.

Elektromontenre
für Stark- und Schaltanlagen in den Betrieben
gründet. 573

Mitteldeutsche Elektrizitäts-
Gesellschaft, Schäferstrasse
Königstraße 61.

Kunst und Pannekkla
gesucht. P. Gengel, Sennestadt 24.

Malergehilfen
für alle Städte. Spiegelputzerei, m.

Malergehilfen
gesucht. 573

Theaterarbeiter
gesucht. 573

Rutscher
gesucht. 573

Kräftige Ofenarbeiter
gesucht. 573

Gasanstalt, Rogätzer Str.

Tüchtige Monteure
mit Hilfsmontenre galt

Mitteldeutsche Elektrizitäts-Gesellschaft, Sennestadt 24.

Rauter u. Bauarbeiter gesucht
für alle Städte und kleinste Orte Sachsen. 573

Maurer

aus der Zeit und Schmiedestraße, nach anderer
Zeit. Ein Baumeisterinserat umgeholt zu suchen und
L. L. Kieck, Chemnitz, Wittenberg 1.

Umpresso

sämtlicher Strohhalte
auf moderne Formen
Hutfabrik 3841

Oskar Albrecht Nachf.
Bahnhofstraße 15a
(Nähe Hauptbahnhof).

Achtung!

Empf., meine Emulsionierwelt
jowje Reparaturwerkstatt mit
Kreislauf, Erzähler für
jeweil. Systeme. Fahrzeughand
E. Hansek, Olaustrader Str.
Endstation der Elektrischen.

Einföch - Apparate

Einföch - Gläser

Einföch - Blechbüchsen

Gummiringe f. Gläser

Eduard Wild

Sudenburg,
Halberstädter Straße 46

Pfandversteigerung.

Am Dienstag d. 20. März
d. J. von nachm. 2 Uhr an
werde ich in meinem Geschäft
Hufelandstr. 5/6, die in
der Zeit von 1. Januar bis
30. Juni 1916 bei mir ver-
bleibenden Gegenstände durch
den vereidigten Auktionsator Herrn
Biezenbach öffentl. meistbietend
versteigern lassen.

Franz Eichler

hat erhalten Schuhläder

aller hiesigen Schulen, Akademie,
Gymn., Rosse, Kläger, Gejunglicher zum Kauf und
Verkauf zu angemessenen Preisen

Bernhard Schulze

Buckaustrasse 39/77
Wilhelmsruh, Ende der
Stauffstraße.

Mod. Seidenblümchen,

mod. Röcke, Kostüme
Mantel, Kinderkleid.
zu allen Zwecken
Seidenfahrtstraße 7,
im Laden.

Haar

ausgeföhnt, frisch
Gehäcksel, Schildkröte,
Sternweg 116.

Geld

als Gegenleiste — 50
Schrift — nicht mehr im

Leihhaus

Alfred Hülftenhans

Steinstraße 5.

Uhren

verkauft werden
repariert bei

Leopold

Lohmann, Sennestadt 14.

Zigaretten

der bekanntesten Hersteller
und Sorten.

Mod. auch unter 50 Pf.

Römer & Pien

Handelsbetrieb!

Neueröffnung!

Hausmeisterinnen

Wittenberg 32, und

Zigaretten

in allen Geschäften

Grüner Preisgeld für
Schnellversand.

Bestellung: 50 Pf. werden
unmittelbar entrichtet.

Gilt.

Max Schmidt

Zigaretten, Zigaretten u. Pfeife
zu gering.

Allgemeine

Mod. Schnellversand.

Maurer

für alle Städte und Schmiedestraße, nach anderer
Zeit. Ein Baumeisterinserat umgeholt zu suchen und
L. L. Kieck, Chemnitz, Wittenberg 1.

Surge

in jeder

Zeitung, Wittenberg

und Zeitung, Wittenberg.

Zigaretten

zu Fabrikpreisen
an Private 165

Zigaretten-
Bonitas

Fabrik —

in allen Preislagen verkauft
wir während des Krieges

Abgabestelle

nur im Torweg

Große Münzstraße 18

Magdeburg.

Die neusten Schlager

finden Sie stets 8854

Magdeburger Musikwerke

Berliner Straße 33. Telefon 1985.

Auf Kredit Möbel!

Auch nach answarts!

1 Zimmer u. Küche

Anzahlung

20

2 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

35

3 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

55

4 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

90

5 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

6 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

7 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

8 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

9 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

10 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

11 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

12 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

13 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

14 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

15 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

16 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

17 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

18 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

19 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

20 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

21 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

22 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

23 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

24 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

25 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

26 Zimmer u. Küche

Mark an

Anzahlung

Irob großer Warentauschheit

verkaufe ich auch noch jetzt zu den günstigsten Zahlungs-Bedingungen

MÖBEL!

Auf Kredit!

Kleine Anzahlung!

Kleine Abzahlung!

1 Stube u. Küche Abzahl.

1 Kleiderschrank
1 Spiegelschrank
1 Spiegel
4 Stühle, 1 Tisch
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Küchenblüett
1 Küchenstisch
2 Küchenhühle

3

2 Stuben u. Küche Abzahl.

2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Waschtöpfle
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Spiegelkonsole
1 Sofa, 1 Sofatisch
4 Stühle
1 Küchenblüett
1 Küchenstisch
2 Küchenhühle

4

2 Stuben und Küche Abzahl.

1 Bettsofa mit Spiegel
elegante Plüschofa
großer Spiegel
Spiegelschrank
Sofatisch
hohe Stühle
Kleiderschrank
Bettstelle
Matratzen
Waschtöpfle
Küchenblüett
Küchenstisch, 1 Anrichte
Küchenhühle
Küchenrahmen
Handtuchhalter

5

2 Stuben und Küche Abzahl.

2 hohe Bettstellen
Spiral-Matratzen
Wulstige-Matratzen, allg.
Waschtöpfle m. Marm.
und Spiegel-Küffas
Nachtische
Marmorplatten
passende Stühle
Kleiderschrank
Bettsofa
Trumeau mit Konsole
elegante Plüschofa
Sofatisch, 1 Sofatisch
1 Sofa-Tisch
1 komplette Küche

6

Complett-Schlafzimmer — Wohnzimmer
Speisezimmer — Küchen

Anzüge u. Paletots

für Herren und junge Herren, aus guten, haltbaren Stoffen
Anzahlung: 20.00, 25.00, 30.00 und 35.00 Mark

Jünglings-Anzüge für das Alter von 10 bis 15 Jahre
Anzahlung: 8.00, 10.00, 12.00 und 15.00 Mark

Elegante Kostüme

aus einfarbigen und gemusterten Stoffen, nur Neuerungen
Anzahlung: 25.00, 30.00, 35.00 und 40.00 Mark

Damen-Frühjahrs-Paletots

späte Neuheiten — Anzahlung: 15.00, 20.00 und 25.00 Mark

Damen-Regenmäntel

aus hochwertigsten Stoffen und Schirmfeste — in schönen Farben
Anzahlung: 25.00, 30.00, 35.00 und 40.00 Mark

Elegante Kleider-Röcke

in blau u. schwarz — Anzahl.: 10.00, 12.00, 15.00 u. 18.00 Mark

Nachweisbar größtes Kredithaus in Magdeburg

OSSWALD

Waren-Kredit-Gesellschaft

14 u. 15 Rote Ulrichstraße 14 u. 15

Kredit nach auswärts!

auf Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet! — — —



oooooooooooo
Noch wie vor
bleibt
Fr. Meyers
Kur-, Bade- und
Eishalle-Anstalt
von morgens 8 bis
— abends 8 Uhr
geöffnet.
Alle Arten Bäder
werden in dieser Zeit
verabreicht.
Massagen und Fuß-
behandlung in allen.
Weise ausgeführt.
Schrottdorfer Str. 1, I.
Fernspr. 2826.
Auch für Krankenkassen,
Mitglieder 8889
oooooooooooo

Zemlin & Co.
Reinigungsinstitut
jetzt 3860
Kaiserstraße 108
Fernsprecher 4466.

Das neu, hell, Klappsperrwagen zu
vert. Friedlich, Wasserstrasse 85.

Pianos
Fabriker, Hähncheninen,
Wasch- u. Wring-
uhren, Ketten, Ringe,
Gold- und Silberjassen
aller Art sowie andre Gegen-
stände sehr billig bei

F. Koch
Leiterstr. 2, 1 Jr.

In meiner Seiden-
abteilung werden Gegen-
stände fast aller Art so-
wie ganze Warenposten
zu höchsten Preisen
beliehen. — — — 3857

Nähmeidhinen revoiert
auch noch außerhalb, Karte genügt.

Rogge, Arndtstraße 55.

D.R.-R.B.I. W. u. Scheide f. z. Ber.

Dsg. 14 R. Hartmann, Weberstr. 8.

oooooooooooo

Passende
Konfirmationsgeschenke

Weisse Zelluloid-Toiletten-Artikel

Nagel- u. Bürsten-Garnituren

Hand-Täschchen

Taschen-Toiletten

Portemonnaies

Kragenbeutel

Nähbeutel

Spazier-
stöcke

Brieftaschen

in grosser Auswahl

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2.

oooooooooooo

Dien erschienen!

Reu erschienen!

Gesetz

befreifend den

vaterländischen Hilfsdienst

mit einem Anhang:

Ausführungsbestimmungen und Rechtsbeschränkungen

Preis 50 Pf.

zu haben

Buchhandlung Volksstimme

Große Märkte 3.

oooooooooooo

Zur Einsegnung!

Jünglings-Oberhemden mit und ohne Manschetten

Jünglings-Taghemden, -Nachthemden

Kragen :: Vorhemden :: Manschetten

Handschuhe, Hosenträger, Socken

Taschentücher

Madeira-Tücher, einfach und reich gestickt

Batisttücher mit breiter Spitze

Batisttücher mit Hohlsaum und farbiger Kante

Weiße halbleinene Tücher

Untertassen

Praktische Neuheit! Praktische Neuheit!

Fertige Taghemden-Garnierung

aus Stickerei-An- und Einsatz mit breiter Rückengarnierung u. Knopf-

vorrichtung auf der Achsel. Durch eine Naht an den Rumpf zu setzen.

Auch als Geschenk geeignet.

— Zierschürzen und Wirtschaftsschürzen —

Handgestickte Hemdenpassen

3920

Peter Georg Palis

Leinen und Wäsche

Hoffleiterant

Kaisersstraße Nr. 97

Impresshüte

grösste Auswahl

entzückender Sommer-Farben.

August Albrecht & Co.

Buttergasse 8, am Alten Markt.

Gewissenhafte, Fachmännische Geschäftsführung.

Eigene Fabrikation.

Hedelabsfall und Stumpfen

von ausgewähltem Grannenhair, alte Jäger und Haar-
arbeiten kann zu höchsten Tagespreisen

3839

E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 29.

oooooooooooo

Wiedereröffnung heute!

Herrenhüte, Mützen

Wäsche, Krawatten

Solide Preise, große Auswahl

Otto Kühne, Breitweg 134,

Ecke Dreiengelstraße.

Verkaufszeit von 9 bis 7 Uhr. 168

oooooooooooo

Bekleidete Konfirmationsgeschenke

Seiten groÙe Auswahl!

Noch billige Preise!

Perfektion, Geldbörsen usw.

Schirmfabrik Fichtner, Stabfurt.

Ein kleiner Posten zurückgelegter Taschen vorbillig.

oooooooooooo

Theodor Kraft

Sudenburg

Halberstädter Straße 37

Konfektion und Herren-Artikel

Zur Konfirmation

Konfirmanden-Anzüge

Konfirmanden-Hüte

Konfirmanden-Wäsche

Konfirmanden-Hals- und

Konfirmanden-Hosenträger

Konfirmanden-Krawatten

Schirme und Stöcke

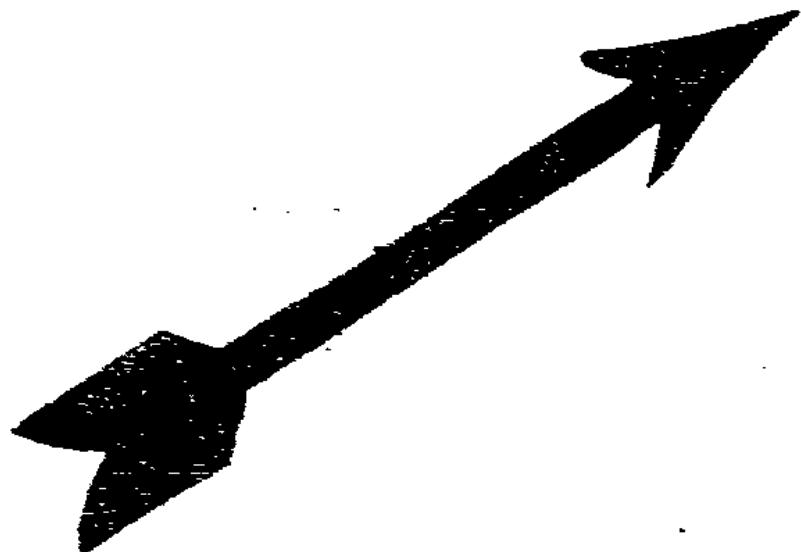
Portemonnaies etc.

in großer Auswahl.

Heute Eröffnung

unserer schönen Werke

Putz-Ausstellung



Neuheiten für Frühjahr und Sommer

sind in fast sämtlichen Schaufenstern

unsers Hauptgeschäfts und unserer Filialen ausgestellt

Wir bitten höflichst um deren Besichtigung.

Ständig großes Lager in Formen, Blumen, Federn, Seidenband usw.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und
Peterstraßen-Ecke

Filialen:

Sudenburg

Königstraße 119

Buckau

Thielenstraße 1

Neustadt

Leipziger Str. 118

Wilhelmstadt

Gr. Diedericher Str. 29

Groß-Ottersleben

3898

Inhaber: Rudolf Broetje.

Obstbüüme Hasenfelle

Büüme, Siegen, Schaf- und Schaffelle sowie
Wolle, Marder, Fuchs, Jägerelle, alle Arten
Häute, Felle, Pferdehaar
mit der Zeichnung 3850

C. W. Schönemann,
Gaufhof Goldener Arm Georgenplatz 14.

Insichtsposten
Buchholz, Volkssinne

Konfirmations-
Geschenke

in großer Auswahl 3855

bei

Carl Schramm
Parfümerie und Lederwaren
Alte Ulrichstraße

Möbel

Spezialitäten
Friedrich Lorenz

Groß-Carl Beyerling
Potsdamer Str. 17 Telefon 100 Potsdamer 17

ausgezeichnet

Werkstatt mit einer hervorragenden Ausbildung

1. Wohnmöbel, weiß.

1. Schlafmöbel, weiß.

1. Schreibtisch, weiß.

1. Bett mit Sitzfläche.

Gratulationskarten zur Jugendweihe u. Konfirmation

empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme

Behörden, Grundstücksbesitz, Haushaltungen
Ratten-, Mäuse-Bazillus
Röhre 2.00 und 2.50 Mark 3900
Spezialität Vernicht. v. Wangen u. Schmecken
selbst, wo alle Mittel versagten

Kammerjäger Rich. Diederich Stephansbrücke 34, pt.

Kaufmännischer Vortragskursus der Handelskammer

zu Magdeburg.

Am Montag den 19. März wird Herr Privatdozent Dr. Franz Oppenheimer (Berlin) über:

Ausblicke in das deutsche Wirtschaftsleben nach dem Kriege

sprechen. Der Vortrag findet abends 8 1/2 Uhr im Hause der Handelskammer, Alter Markt 5/6 (Eingang Schreibbogen), statt. — Karten zu 2 Mk. sind im Bureau der Handelskammer oder am Eingang zum Vortragsaal erhältlich.

Die Handelskammer.

In der Lehrküche des Strubestifts beginnen am 26. März 1917 neue Vierteljahrs-Haushaltungslehrgänge der „Sächsischen Frauenhilfe“. Anmeldungen werden noch angenommen.

Alles Nähere durch die Vorsteherin des Strubestifts, Schweiter Hildegard in Magdeburg-Buckau, Klosterbergstraße Nr. 1. Fernsprecher 5527.

4008

Im Dienste des Vaterlandes

Vorlesung den 23. März, abends 8 Uhr,

— im Zirkus zu Magdeburg —

2018 Vortrag

des Kriegsberichterstatters der „Sächsischen Zeitung“ (Berlin)

Dr. Max Osborn

Mit Fallenbahn durch Rumänien

mit zahlreichen Lichtbildern. Veranstalter vom Bund deutscher Lehrer und Künstler.

Eintrittskarten zu 3.10, 2.10, 1.10, 0.55 a. d. Abendkasse.

Rationaler Frauendienst. Am Sonntag den 18. d. M. abends 8 Uhr, findet in der Aula der Luisenschule Breiteweg Nr. 199/200, ein vaterländischer Unterhaltungsabend statt. 4010

Anita Luisenschule. Mittwoch den 21. März, abends 8 1/2 Uhr:

Zum Besten der Magdeburger Frauenhilfe

Von Frauen-Darstellungen des letzten Jahrhunderts

erläutert durch Lichtbilder. — Vortrag des Herrn Professor Dr. Th. Volbehr.

Karten zu Mk. 2.10 (num.) und Mk. 1.06 (nichtnum.) bei Heinrichshofen (9 bis 2 Uhr und 4 bis 6 1/2 Uhr) und Abendkasse.

Steile Böschbühne Magdeburg.

Unseren werden Mitgliedern zur Nachricht, daß auf vielseitigen Bunsch am Sonntag den 18. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, in der „Deutschen Bühne“, Grünstraße 1, eine nochmalige Aufführung des Schauspiels

Die Haubenlerche

von Besten der Doppelkammerstümmer der Preisschen Aufführung im Casino stattfindet. — Saalöffnung 3 1/2 Uhr.

Gegeben! Label ein

Der Vorstand.

Café Hammonia

Breiteweg 118. Breiteweg 118.

Empfiehlt meine neuingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Kaffeekränzchen, S. Portionsservice à 50.

Täglich Künstler-Konzert.

Um freundlichen Zuspruch bitte!

F. Audehm.

Unabhängiger Ausschuß für einen Deutschen Frieden.

Vortragsabend
Samstag den 24. März, pünktlich 8 Uhr
im Zirkus

Das deutsche Volk im Kampfe um Dasein und Zukunft

Redner:
Herr Landtagsabgeordneter Paul Fahrmann

Eintritt frei!
Plätze sind für Ehengäte vorbehalten

W. Geschäftsführer, Geh. Kommerzienrat
1. Vorsitzender der Ortsgruppe Magdeburg.

Kammer-Lichtspiele

Heute Sonntag zum letztenmal

Die Schlacht an Somme

Bei unseren Helden an d. Somme

Das geschickliche Dokument

aus dem Weltkriege

Jugendliche Personen haben heute Sonntag bis 7 Uhr Zutritt.

Ab Montag, nur 4 Tage der letzte Teil von

Homunculus

der letzte Teil des großen Filmes.

Tonbild-Theater

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir ab Montag, nur noch 4 Tage

Die Schlacht an der Somme

die erschütterndsten Ereignisse der Westfront,
die unvergesslichen Aufnahmen deutschen Heldenmutes.

Heute Sonntag zum letztenmal

Henny Porten in Gelöste Ketten.

Heute Sonntag in allen Theatern Beginn 3 Uhr.

Panorama-Lichtspielhaus

Der glänzende Detektivfilm

Ein Blatt Papier

mit Max Landa als Joe Deeks.

Das reizende Lustspiel

Dorrits Eheglück

mit Dorrit Weixler.

Ab Montag —

Treumann-Larsen in

Die Petroleumquelle.

Heute Sonntag zum letztenmal

Weisse Wand

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir ab Montag, nur noch 4 Tage

Die Schlacht an der Somme

die erschütterndsten Ereignisse der Westfront,
die unvergesslichen Aufnahmen deutschen Heldenmutes.

Heute Sonntag zum letztenmal

Henny Porten in Gelöste Ketten.

Heute Sonntag in allen Theatern Beginn 3 Uhr.

Zirkus.

Sonntag den 18. März 1917, abends 7 Uhr

Militär-Konzert

Von 8 Uhr an:

Vortrag

des Kreis-Kriegerverbandes Magdeburg über den Weltkrieg mit Lichtbildern

von den Kriegsschauplätzen.

Weitere Vorträge mit Militärmusik finden statt am 19., 20. und 21. März abends 8 Uhr.

Friedrichs Festäle

KONZERT

Schüttes Gasthaus

24 Prälatenstraße 24

Sonnabend, Sonntag und Mittwoch: Preis-Skat!

Stadt Loburg.

Bringe mein Café an der Herrenkrugstraße in empfehlende Erinnerung.

Frau Ida Dürre.

Umzüge werden noch ange nommen. Grammophon, trichterl. m. Bl. Bill. zu verl. Bahnhofstr. 42, S. II 1

ZENTRALE VOLKSKUNDE THEATER

(großer Theateraal).

Sonntag:

3 1/4 7 1/4

Die Fahrt ins Glück.

Montag und folgende Tage:

Die Fahrt ins Glück



Sibirien

ein erschütterndes Drama aus dem Leben eines Verbündeten in 2 Bild. v. Gustav Kluck. und das neue Spezialitäten- und Burlesken-Programm.

Morgen Sonntag

Zwei Vorstellungen

Nachmittags 3 Uhr

Volkstümliche Vorstellung

zu ganz kleinen Preisen.

Saalplatz 25,-, Sperlings 25,-, Logen 55,-

Bei Aufführung kommen:

Sibirien

Alter schaut vor Freheit nicht

Die Frau Feldwebel

Abends 7 Uhr

Von Zweien der Glücklichkeit

Sibirien

und das neue Spezialitäten-Programm.

Montag 9 Uhr. Vorzugst. gelten.

Olympia-Theater

Alt-Stadt, Witzenauer Straße 4.

Sonnabend 18. Dienstag

täglich abends 7 1/2 Uhr

neues, herrl. Programm

890 u. a.

Das Polarwunder

4. Kapital und Liebe

Der Hermelinmontel

Hauptrolle Maria Carmi, S. Alte

Sonntag den 3. u. Montag

von 5 Uhr an

Gr. Kindertheater

Jet. Mont. u. Dienstl. Eintritt

auf allen Plätzen nur 25 Pf. im Olympia-Theater, Witzenau. Nr. 4.

Stephanshallen

Direktor Rich. Fricker

Täglich abends 7 Uhr

Konzert u. erstklassige

Spezialitäten

Familien-Programm.

Biederitz. Alt Oberfürstarel. Biederitz.

Gute bei günstigem Wetter, Anfang 4 1/2 Uhr nachm.

Der dumme August

Kontr. den 26. März

Die Tante im Mai

Der dumme August

ausgeführt von der gesamten Riepe eines Jtf.-Regiments

jugendliches Pionier- und Unteroffiziers-Genossenschaft

und Mannschaften eines Infanterie-Regiments.

Der neue Frühjahrs-Mantel aus lederfarbigen Stoffen



Frühjahrs-Mantel

aus sehr
guten
Stoffen
Form wie Bild

29.50

Frühjahrs-Mantel

aus sehr
guten
Stoffen
Form wie Bild

39.50

Frühjahrs-Mantel

aus sehr
guten
Stoffen
Form wie Bild

45.00

Frühjahrs-Mantel

aus sehr
guten
Stoffen
Form wie Bild

46.50

Frühjahrs-Mantel

aus sehr
guten
Stoffen
Form wie Bild

49.50

Frühjahrs-Mantel

aus sehr
guten
Stoffen
Form wie Bild

58.00

Soden-Kleider

aus sehr guten Frühjahrssorten
in hell und dunkel —
feine, neue Formen

110.00 98.00 85.00 69.00 48.50

Favorit-Schnittmuster

der beste
Schnitt

Nun aufgenommen!
Favorit-Moden-Album ist wieder eingetroffen.

Magdeburg

H. Lublin

Kaiserstr. 92/94

Sehr und Sehrinnen, deckt alle eure Einfälle nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Neuheiten

Jackett-Anzüge
Rock-Anzüge
Sport-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge
in Paletots — Ulstern
Mänteln — Pelerinen
Hosen — Westen
Konfirmanden-Anzüge
Prüfungs-Anzüge

Heinrich

Casper

133 Breiteweg 133

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: Ernst Eitmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumboch, Magdeburg. — Druck und Verlag: von W. Pfannlach & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Zeitungspreis: 10 Pf. — Zeitungskosten: für Inserate 15 Pf., für die Redaktion 17 Pf., für den Verlag und die Druckerei 9 Pf. — Zeitungskosten Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Pf. monatl. 89 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei Ausgabenstellen vierteljährlich 2 Pf. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Pf. ohne Belebung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die gepatete Monatszeitung 20 Pf. im Stellmetall 30 Pf. im Stellmetall 30 Pf. Inserate von auswärts 30 Pf. im Stellmetall 30 Pf. Polizeikosten: Pf. 325. Berlin. — Einwiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1917.

28. Jahrgang.

Die Szenen des März.

Die Bilder, die uns von der englischen Presse und englischen Ministern über den Verlauf und Sieg der russischen Revolution herausgestellt werden, wechseln. Gestern hatte der Zar nach Bonar Law's Aussage im Unterhaus abgedankt, war ein Regent in der Person seines jüngsten Bruders gefunden worden. Heute kommt aus London die Meldung, daß die Nachricht verfrüht war, daß vielmehr niemand weiß,

wo der Zar steht.

Wenn man seinen Aufenthaltsort nicht kennt, kann man ihn nicht zur Abdankung zwingen. Das ist einleuchtend. Die für England verhängnisvolle Zurücknahme der ersten Jubelmelung wird von Reuter in der folgenden Form bekanntgegeben:

Im Unterhaus erklärte Bonar Law am Schluß der Feierstätigung in Beantwortung einer Anfrage, von der britischen Botschaft in Petersburg sei ein Telegramm eingelaufen, das feststelle, daß die schiere Meldung von der Abdankung des Zaren und der Ernennung des Großfürsten Michael zum Regenten nicht ganz genau zu sein scheine. Die Abdankung des Zaren und die Ernennung eines Regenten seien noch nicht ausgeführt, obwohl das Exekutivkomitee einen hingehenden Entschluß gefaßt habe. Der Aufenthalt des Zaren sei unbekannt.

Die Unkenntnis über den Zufluchtsort des Nikolaus spiegelt sich denn auch deutlich in der Presse wider. Es ist nach den verschiedenen Depeschen zur selben Stunde an folgenden Orten: in Jarskoje Selo, der Residenz nahe Petersburg, im Hauptquartier an der Front, im Sitzungsgebäude der Duma als Gefangener der Revolution, auf der Flucht nach Moskau, wobei er abgesetzt und gefangen gesetzt sei. Und nun teilt Bonar Law, der englische Finanzminister, mit, daß niemand weiß, wo Vaterchen sich verbirgt hat.

Das ist eine üble Botschaft für die englischen Drahtzieher des russischen Krieges bis ans Ende. Im Vertrauen auf die zuverlässigen Informationen durch die englische Botschaft in Petersburg hat die englische Regierung in der Nacht zum Freitag im Unterhaus vor aller Welt die

Rache aus dem Sack

gelesen und erklärt, daß sie den Sturz des Nikolaus als eine "große Erleichterung" empfinde, denn nun werde von den neuen Gewalthabern der Krieg mit den äußersten Mitteln fortgesetzt werden. In der Nacht zum Sonnabend muß dertselbe Bonar Law mitteilen, daß ein arger Riß auf die englischen Zukunftsbüten gefallen ist. Der Zar ist nicht aufzufinden; man kann ihn weder mit vorgestrecktem Revolver noch mit der Halskrause zur Abdankung zwingen.

Der Zar bekommt eventuell die Hände wieder frei; die englische Regierung aber hat sich festgerannt. Sie hat den Zarismus preisgegeben und kann mit ihm zusammen weder im Bündnis stehen, noch den Krieg weiterführen. Die "große Erleichterung" verzeiht die zarentreuen Elemente Russlands dem englischen Kabinett nicht. Das Band zwischen dem Zarismus und England ist zerriß.

Da die Revolution den Zaren noch nicht erreicht hat, steigen die

Aussichten einer Gegenrevolution.

Der Sieg der Revolutionäre ist schon nicht so vollständig, wie gestern von englischer Seite gemeldet wurde. Nicht einmal in den Städten. Der englische Botschafter Buchanan hat in seiner Freude über sich selbst als Zarentöter ganz beträchtliche Zukunftswichtel telegraphiert. Heute muß Reuter schon Wasser in den englischen Wein gießen und mitteilen, daß in Petersburg, das gestern bis zum letzten Winkel auf Seiten der Revolutionären stand, noch weitergekämpft wird. Die Anhänger des alten Systems haben sich da und dort auf den Tüchern verscharrt und bedienen sich der Maschinengewehre und Handgranaten. Aus Moskau, das gestern mit fliegenden Fahnen bis auf einzige Polizisten und Gendarmen zur Revolution übergegangen war, wird heute gemeldet, daß die Straßenkämpfe fortdauern. Der Kommandant des dortigen Militärbezirks weigert sich, die neue Regierung anzuerkennen und die Gewalt aus den Händen zu geben.

Mehr noch: gestern ließen die englischen Quellen einen der Großfürsten und Generale nach dem andern antreten und das alte System, das den Krieg nicht gewinnen konnte, verlassen wie verflucht. Der Großfürst Kirill erschien, ja der Onkel des Zaren, der berüchtigte Nikolaus Nikolajewitsch, der in den ersten anderthalb Jahren russischer Oberbefehlshaber war, erklärte freimütig liberal, daß er froh sei, den Neffen endlich besiegt zu sehen. Die Generale Brusilow, Alexejew, Rukki legten das Gelübde der Treue in die Hände der neuen Männer. Buchanan telegraphierte flott drauflos in Siegerlaune. Heute ist alles still über dem englischen Kanal. Man hat zu früh gejubelt und starrt bang fragend in die Zukunft der nächsten Tage.

Es ist kein Zweifel, daß die Aussichten der Gegenrevolution heute bedeutend gestiegen sind. Ihren Sieg können wir deutschen Sozialdemokraten allerdings am allerwenigsten wünschen, wenngleich der Zarismus, so wie er war, weder nach 1905 noch viel weniger jetzt wieder auferstehen könnte. Aber wir wünschen dieses schamwürdige, blutbedeckte System, das uns Deutschen so manche freiheitliche Errungenheit vorenthalten hat, bis zur letzten Wurzelsohle beseitigt. Aber wir wünschen zu gleicher Zeit auch den Frieden und stehen daher in diesen entscheidungsvollen Tagen in einem beklemmenden Widerstreit der Hoffnungen. Um in einer Gegenrevolution siegreich zu sein, wäre es denkbar, daß der Zarismus den Londoner Faß zertrümmert und

den Frieden anbietet.

Es würde dann die Truppen für den inneren Krieg frei bekommen, vorausgesetzt, daß sie sich einmütig gegen ihre Volksgenossen zur Schlacht führen lassen. Wir hätten dann aber den Frieden mit Russland und damit den Eintritt des konservativen, von Widersprüchen durchzogenen englischen Entente-Gebäudes gegen Deutschland. Der russische Frieden würde den ganzen Frieden unschätzbar nach sich ziehen.

Aber diese Möglichkeit wäre nur denkbar auf Grund der Wiederherstellung des barbarischen Systems, dem all unser Haß gilt. Zwar könnte es nicht in der alten Art und Stärke wieder aufgebaut werden, die es vor dem Kriege besessen, aber es bliebe genug übrig, das uns diese Alternative verschämhen läßt. Um Deutschland und dem deutschen Volke zu dienen, wäre es daher am günstigsten, wenn der innere Kampf in Russland noch lange Zeit weiter tobt, die Fronten schwäche, jede Möglichkeit einer großen Entlastungsoffensive für die Westmächte auslösche und schließlich mit der restlosen Niederwerfung des Zarismus abschließe.

Zum Glück sind die Aussichten für diese günstige, uns alle befriedigende Möglichkeit durch die neusten Nachrichten sehr gestiegen. Die neue Regierung hat eine

Proklamation an die Bevölkerung gerichtet, die in die Richtung und an das Ziel unserer Wünsche führt. Das wichtige Dokument, das bestimmt ist, alle Rechtlosen Russlands unter die revolutionäre Fahne zu sammeln, hat folgenden Wortlaut:

Mitbürger! Der provvisorische Volkszugsausschuss der Reichsduma hat, unterstützt von der Hilfe der Garnison und Einwohner der Hauptstadt, jetzt vollständig den schlechten Einfluß der alten Regierung gebrochen, so daß er jetzt zu einer neuen Organisation der ausführenden Macht übertragen kann. In diesem Augenblick ernennt der provvisorische Ausschuss folgende Minister des ersten nationalen Kabinetts, deren frühere öffentliche und politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen des Volkes sichert. (Hier folgen die bereits gemeldeten Namen.) Die neue Regierung will ihre Politik auf folgenden Grundsätzen aufbauen:

1. Allgemeine unmittelbare Amnestie für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben, darunter Militärrevolten und Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgelege;

2. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins-

und Versammlungsfreiheit sowie Streitrecht mit Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärpersonen innerhalb der Grenze, die die militärischen und technischen Verhältnisse gestatten;

3. Abhängigkeit aller aus sozialen, religiösen und nationalen Gründen bedingten Einschränkungen;

4. unmittelbare Annahme von Vorbereitungen zur Einberufung einer konstitutionellen Versammlung, die auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhen, eine Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll;

5. die Polizeiinstitute stellen sich unter eine Nationalmiliz mit gewählten Chefs, die der Leitung der Selbstverwaltung unterstellt sind;

6. die Kommunalwahl finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt;

7. die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt waren, sollen nicht entwaffnet, sondern in Petersburg konfisziert werden;

8. Abschaffung aller Einschränkungen für die Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andre Mitbürger besitzen, doch nur unter der Bedingung einer strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienste.

Die provvisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß es nicht beachtigt ist, den Kriegszustand zu benutzen, um die Durchführung der ebenen Reformen auszuschließen.

Von dem Kriege, geschweige denn von seiner Fortsetzung mit den äußersten Mitteln bis zum letzten Ende ist in dieser ersten Kundgebung des revolutionären Ministeriums mit keinem Worte die Rede. Sie spricht nur von den Rechten und Freiheiten, die es zu erringen gilt. Sie vermeidet sogar vorsichtig, den Krieg überhaupt mit zu erwähnen. Wäre in der Bevölkerung, in den breiten Massen nur irgendein Funke von Kriegslust noch vorhanden, dann würde von den Milizionen und Kompanien diese Gethaltsamkeit nicht geübt werden sein. Daß sie zu ihr gezwungen sind, beweist, wie tief die russische Friedenszucht greift und wie vorsichtig sie ihre eigenen imperialistischen Ziele verbüllt, fallen lassen müssen.

Der Drahtzieher Buchanan hat sich über die Abdankung des Zaren gründlich geirrt; er wird sich auch über die Bereitwilligkeit der russischen Bourgeoisie irren, für das Interesse der englischen Kapitalisten den Krieg ins Endlose fortzusetzen zu wollen. Ob sie wollen oder nicht, die Milizionen, Gutschlägkow, Rodziansko und Genossen müssen sich in dem entbrannten inneren Kampf ihrer Haut wehren und den Krieg nach außen in die zweite Linie stellen.

Die Iden (Mitte) des März haben vor bald zweitausend Jahren im alten Rom dem Diktator Caesar den Dolch des Brutus in die Brust gehobt. Die Iden des März haben im Jahre 1848 die Arbeiter und Bürger in Wien und Berlin auf die Barricaden getrieben, um dem Absolutismus sein verdientes Ende zu bereiten. Die Iden des März 1917 haben den Zarismus gefürzt, die mittteleuropäische Welt von diesem entsetzlichen Alpdruck zu befreien unternommen. Die Iden des März 1917 werden noch mehr hervortreten: sie werden aus dem Van der Entente den russischen Felsblöck lösen und dadurch der gequälten blutenden Welt den Frieden bringen. —

* * *

Die Straßenkämpfe in Petersburg.

Der Amerikaner "Telegraph" gibt eine ausführliche Meldung der "Times" über die russische Revolution wieder. Danach kam es am Sonntag zu neuen Straßenkämpfen, die einen viel größeren Maßstab annahmen als die vom Freitag. Schönes Wetter botte die Bevölkerung aus den Häusern los, und die vergeblichen Versuche, die Straßen frei zu halten, scheinen zu den ersten Befehlen geführt zu haben,

auf die Menge zu feuern.

Die Reitereien der Gardetruppen sollen ihren Anfang genommen haben, als ein Student dem Kommandanten der Truppen den Säbel wegriß, mit dem er ihm eine erhebliche Wunde beibrachte. Die Duma-Kommission hatte sich versammelt, um die Lehensmittelfrage zu beraten, und alle Mitglieder, die den Taurischen Palast erreichen konnten, waren beisammen. Es gingen Gerüchte um, daß Prototypen zurücktreten sei und daß die Befreiung davon am nächsten Tage nach der Rückkehr des Zaren zu erwarten stände.

Montag früh wurde bekannt, daß die Duma auf zwei Monate vertagt werden sollte. Drei Garderegimenter und verschiedene Linientruppen hatten sich den Abgeordneten angeschlossen. Das Kriegsamt war durch aufständische Truppen besetzt und Maschinengewehre und Munition waren unter das Volk verteilt worden.

Später hatten die Führer der Duma eine Konferenz mit den Abgeordneten. Die aufständischen Truppen, deren Zahl auf

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 65.

Magdeburg, Sonntag den 18. März 1917.

28. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wohlstedt-Neuhaldensleben.

Olsnstedt, 17. März. (Spätkartoffeln zu früh gerodet.) Der Landwirt Karl Fraatz von hier rodette im August 1916 Spätkartoffeln und wurde deshalb vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Magistratsverordnung, nach der das Roden von Spätkartoffeln in dieser Zeit verboten war, zu 100 Mark Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde vom Landgericht Magdeburg verworfen.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 17. März. (Der Magistrat für kinderreiche Familien.) Der Magistrat schreibt: „Von durchaus zuverlässiger Seite erhalten wir folgende Mitteilung: Eine Kriegerfrau habe eine Wohnung zwecks Wichtung besichtigen wollen. Als die Witwe auf Anfrage erfuhr, daß sie drei Kinder habe, habe sie erklärt, dann brauche sie die Wohnung gar nicht erst zu beziehen. Es gibt umso mehr Crachens kaum Worte, die stark genug sind, um solch ein Verfahren zu brandmarken. Hat denn diese Hausherrin gar nicht daran gedacht, daß diese Wohnungsuchende das schwere Opfer, ihren Mann und Ernährer entbeiten zu müssen und vielleicht täglich in Lebensgefahr zu wosse, auch mit für sie bringt? Ist es schon in Friedenszeiten ein wenig schönes Zeichen von Selbstsucht und durchaus unsozialem Empfinden, Wohnung zu mieten an Familien mit Kindern vermieten zu wollen, wieviel mehr in diesem schweren Kriege, in welchem ein derartiges trauriges Verhalten doch wirklich unabsehbar sein sollte. Wo sollen denn solche Familien bleiben, wenn eine größere Zahl von Haushaltern diesen Standpunkt einnimmt. Sind wir nicht vielmehr gerade ihnen zu befeindetem Dank verpflichtet, wenn unser Vaterland nach den unendlichen Menschenblutverlusten eine Hoffnung auf ein möglichst zügliches Fortwährendes Wechselseitig Sezen kann? Was sollen demgegenüber die Nachteile bedeuten, welche für jene Haushalterin jedenfalls bestimmt waren, nämlich stärkere Abzugswand der Wohnräume Wärme auf den Treppen und ähnliches. Sie mög sich dafür auf der andern Seite an dem fröhlichen Treiben der Kinder erfreuen und dabei an ihre eigene Kinderzeit zurückdenken. Wir sind überzeugt davon, daß es in unserer Stadt nicht viel Haushalter dieser Art geben wird, wollten aber gerade mit Rücksicht auf den jetzt bevorstehenden Umzugstermin dientigen zum Nachdenken veranlassen, welche etwa ohne censurnde Überlegung und aus Gedankenlosigkeit doch solch einen Standpunkt einnehmen könnten. Es würde sonst erwogen werden müssen, in anderer Weise dagegen vorzugehen.“ — Wir teilen nicht die optimistische Meinung des Magistrats, daß es Haushalter dieser Art nicht viel geben wird. Solche Haushalter gibt es leider mehr, als wir immer befürchtet haben. Ausgebracht würde es sein, wenn nicht erst lange erwogen, sondern gegen solche „menchenfreundlichen“ Haushalter in entschiedener Weise vorgegangen würde.

— (Billiges Fleisch.) In der Kühballe, Kühlunger Straße, werden Fleischhauer mit Glaubenskarte der Regierung ohne Angabe der Fleischfarbe abgegeben. Der Preis beträgt 3.50 Mark pro Pfund. Freude wird diese Mitteilung des Magistrats bei der ärmeren Bevölkerung sicherlich nicht auslösen, denn diese ist nicht in der Lage, sich die teuren Hühner leisten zu können. Unverständlich ist, daß noch immer keine Auseinandersetzung auf die Fleischfarbe Fleisch zu haben ist.

— (Petroleum - hochpreiss.) Für die Stadt Halberstadt ist mit Wirkung vom 17. März an der Höchstpreis für 1 Liter Petroleum bei Abgabe an den Verbraucher auf 34 Pf. festgesetzt.

— (Die Schuldeputation) bringt in Erinnerung, daß die Anmeldung blinder und taubstummer Kinder sowie aller wegen hochgradiger Taubheit oder Schwachsichtigkeit nicht für den allgemeinen Unterricht fähigen Kinder, die in der Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 geboren sind, bis zum 15. April im Zimmer 8 des Dompropsteigebäudes zu erfolgen hat.

— (Eine Milchpanzerin.) Vor dem Schöffengericht hatte sich die Milchhändlerin Agnes Kniatowski von hier wegen grober Verfälschung der Milch zu verantworten. Eine Untersuchung ergab, daß in der Probe nicht weniger als 60 Prozent Wasser zu jas enthalten war. Das Gericht erkannte ein eine Geldstrafe von 300 Mark oder 30 Tagen Gefängnis und Veröffentlichtung des Urteils.

Oschersleben, 17. März. (Vereitelter Betrag.) Der Bergarbeiter Jäger Borek, aus Ronno, wohnt auf der Grube Katie Louise bisher in Arbeit stand, brachte in einer Sanitätskasse

einen nachgemachten Hundertmarkchein in Zahlung zu geben. Die Witwe merkte das sofort, fragte deshalb, ob es nicht kleineres Geld bei sich führe, und als er diese Frage vernahm, schickte sie zur Polizei. Bei der Durchsuchung der Sachen des Boreki wurden noch mehrere falsche Ein- und Zweimarkcheine vorgefunden. Es wurde festgenommen.

Osterwieck, 17. März. (Das Brot im Landkreis Halberstadt.) Durch eine amtliche Bekanntmachung des Kreisausschusses erfährt man endlich, welche Bestandteile das Brot im Landkreis Halberstadt aufweist. Neben die Beschaffenheit des Brotes sind einige Zeitlang berechtigte Klagen laut geworden. Nach der Bekanntmachung ist seit Anfang Februar ein Brot hergestellt worden, das einen großen Zusatz von Roggen-, Weizen- und Gerstenkleie enthält und zu einigen Prozenten mit Mehl aus getrockneten Zuttern rüben und Trockenkräutern in einem Prozent Maismehl vermengt ist. Bei einer solchen Zusammensetzung ist es wirtschaftlich nicht verwunderlich, wenn das Brot kaum zu genießen war und manche Leute nach dem Genuss des Brotes über Magenbeschwerden klagen. Der Kreisausschuß jagt in der Bekanntmachung, daß ein solches Brot deshalb hergestellt worden ist, um Mehl einzusparen und um im nächsten Monat der Bevölkerung eine höhere Brotration geben zu können. Der Vorstand mehr Brot zu geben, ist recht läblich. Wenn das aber nur geschehen kann, indem die Qualität des Brotes eine geringere wird, hat die Maßnahme einen recht bitteren Beigeichthalt. Es willkommen jede Erhöhung der Brotmenge ist, verzichtet die Bevölkerung doch lieber darauf, wenn sie nur auf Kosten ihrer Gesundheit ermöglicht werden kann. Nach Erfahrung der neuen Verordnung, nach der das Brotgetreide auf 94 Prozent ausgenommen werden muß, wird das Brot nicht mehr in dieser Zusammensetzung hergestellt; dafür werden aber 6 Prozent Rübenmehl hinzugefügt. Der Kreisausschuß ist der Meinung, daß die Vermengung dieses Rübenmaterials von der Bevölkerung gewiß gern entgegenommen wird, da ihr ja eine höhere Brotration in Aussicht steht. Das bezieht sich mir sehr. Die Bevölkerung würde viel lieber sehen, wenn sie ein genießbares Brot bekäme, um so lieber würde sie das sehen, da in den Nachbarkreisen ein wesentlich besseres Brot hergestellt wird.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Men, 17. März. (Wie kommt es?) beweist folgende Bekanntmachung des Magistrats: „Es hat sich herausgestellt, daß einige Milcherzeuger es mit der Ablieferung der Vollmilch sehr willkürlich genommen haben. In zwei Fällen sind erhebliche Mengen Sahne beigemengt worden. Selbstverständlich erfolgt Bestrafung, auch erhalten die Betreffenden die erhöhte Buttermenge für Selbstversorger nicht mehr. Diese Vorortmaßnahmen geben uns Veranlassung, erneut vor Milchhinterziehung dringend zu warnen. Die polizeiliche Kontrolle wird in erhöhtem Umfang stattfinden. Die Aufstellung und Verwendung von Zentrifugen ist verbietet.“ Es gibt demnach Milcherzeuger, die sich nicht im geringsten um die erlaubten Vorrichtungen kümmern und weniger Milch abliefern, als sie verpflichtet sind. Wieviel mehr Butter könnte die Bevölkerung erhalten, wenn nicht auf diese Weise noch fortgesetzt und zwar nicht nur hier, die Erzeuger mögeln würden.

Quedlinburg, 17. März. (Genidstärke.) Hier sind mehrere Militärsoldaten und eine Schülerin des Gymnasiums an Genidstärke erkrankt. Die Erkrankungen sind bisher ohne Todesfall verlaufen.

Schönebeck, 17. März. (Der Landrat über die Vorräte der Wohlhabenden.) Eine Zusammenkunft amtlicher Personen von hier, Groß-Salze und Frose, an der auch Bürger der wohlhabenden Kreise teilnahmen, hat Landrat Koch veranlaßt, um die Lebensmittelversorgung zu besprechen. Nach einem Bericht des „Schönebecker Tageblattes“ hat er dabei ausgeführt:

Unter der großen Knappheit der Lebensmittel hat besonders die schwerarbeitende Bevölkerung zu leiden. Er appelliert an das Vaterlandsgefühl und Pflichtbewußtsein der Besiegten, daß sie nicht nur mit Wörtern, sondern auch durch Taten das Wort erfüllen: Wir haben durch! Wenn auch in jedem Haushalt die Lebensführung gegen früher frap-

pet und einfacher geworden sei, so haben doch die Besiegten gestellt — und der Redner nahm sich selbst davon nicht aus — wirkliche persönliche Opfer noch nicht gebracht. Sie haben alle mehr an Vorräten als laufende kleiner Leute, und davon muß geopfert werden. Geschichte dies nicht freiwillig und schnell, so werden behördliche Maßnahmen getroffen, die einer Beschlagsnahme des Überflusses bedenklich ähnlich sehen. Auf Zwischenrufe gab der Landrat die bestimmte Zusicherung, daß auch auf dem Lande Schafzüchter gelassen werden. In der anschließenden Besprechung an der die Herren Dietmann, Weißbach, Greverus, Huchenhoff und Küter teilnahmen, wurde den Ausführungen des Vortragender vollkommen zugestimmt, der Landrat bleibt also höchstlich nicht ein Prebiger in der Büste!

Soweit der Bericht des Tageblattes. Aus dem Mund eines Mannes, der es wissen muß, wird also das bestätigt, was wir immer gesagt haben. Die wohlhabenden Kreise spüren die Lebensmittellknappheit viel weniger, sie haben noch Vorräte, von welchen sie abgeben können, ohne deshalb Not zu leiden. Der Landrat wird aber auch wohl schon die Erfahrung gemacht haben, daß mit Ernährungen nichts auszurichten ist. Es wird ihm also gar nichts andres übrigbleiben, als scharf zugreifen, wie er es in Aussicht gestellt hat. Erst wenn das geschieht, werden sich die Vorratskammern in der Stadt und auf dem Land öffnen.

Stettfurt, 17. März. (Die Mitarbeiter bestohlen.) Der Arbeiter Stephan Konecki war bei der Firma Hennecke, Heder u. Comp. beschäftigt. Am Mai v. J. öffnete er dort den Koffer eines Mitarbeiters mit einem falschen Schlüssel und stahl 105 Mark sowie drei Goldjuwelen. Einige Tage später wurde er dabei abgefangen, als er einen andern Koffer aufgeschlossen hatte, um zu stehlen. Er reiste dann betrübt ab und nahm eine andere Arbeitsstelle an. Als er verhaftet wurde, legte er sich einen falschen Namen bei und versuchte dadurch unrechte Eintragungen in die Register. Der Angeklagte wurde vom Landgericht Magdeburg wegen versuchten schweren Diebstahls, Vergehens gegen das Gesetz über den Belagerungszeitstand und intellektueller Urfundensfalschung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und übrigen aber freigesprochen.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Weseltingen, 17. März. (Ein Schwein geköpft.) Bei dem Ortschulzen Detmold in Siebold haben: Diese vor einigen Tagen im Stall ein Schwein geschlachtet und mitgenommen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Brieftafeln.

G. A. Die Bildung ist nur am Quartalszettel zulässig und hat keine Gültigkeit, wenn sie mindesten im Quartalserfolgt. Sie der Beitrag auf 1 Jahr bis zum 1. Oktober abgeschlossen, kann die Bildung am 1. Jahr gestundigt werden. Die Biene zählt nicht als Zeitgenosse.

G. B. im Felde. Nach den Bestimmungen des Kriegsmobilisierungs füllt jeder Soldat innerhalb eines Jahres mindestens einmal Urlaub erhalten. Ob Kriegsteilnehmer nach Beendigung des Krieges weiterdienen müssen, ist noch nicht entschieden.

Schiff S. S. Sie haben recht, wenn Sie die hohen Preise für Saatgutsamen kritisieren, die von armem Leuten nicht bezahlt werden können.

D. H. C. P. Die Aufwandsentschädigung ist in Ihrem Falle für 2 Jahre zu bezahlen. Der Antrag muß bei der Gemeindebehörde gestellt werden. Die Entschädigung beträgt pro Jahr 240 Mark.

Ihren andern Brief können wir leider nicht erfüllen.

C. W. Die Einwohnerzahl Magdeburgs betrug vor dem Kriege 293 768.

G. E. Die Anrechnung des Schlachtwertes bei Hausschlachtungen erfolgt in den einzelnen Kreisen verschieden. Wenn Sie der Meinung sind, daß die Anrechnung nicht richtig vorgenommen ist, wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Landrat.

C. S. Grießstraße. Wenden Sie sich an die Rechnungsstelle der Gütekontrolle, Roßauer Straße 31.

Eine Handvoll Erde.

Roman von Klara Biedig.

(42. Fortsetzung.) Radikal recht

Es machte Albert unendlichen Spaß zu sehen, wie der Alte duckte. Er empfand nicht seine Grausamkeit — mochte der Japan und töhlen und winseln! Wer hatte denn auf das Weib gehört, als das so unter die Füße kam, daß es auf die Straße gehen mußte? Wer hatte denn auf ihn gehört, als er nicht von der Mutter weg in die Fürtorge wollte? Hatte er da nicht auch gewinnt wie ein junger Hund, sich an ihre Kette gehangen? Fürtorge-Böblingen, Fürtorge-Erziehung! Er lachte höhnisch auf: was er noch nicht gewußt hatte, das hatte er da gelernt. Der Alte war ein schöner Esel gewesen, doch er sich ihn ins Haus genommen hatte! Ein harter, eisiger Ausdruck machte das häßliche Gesicht des jungen Mannes unangenehm.

Aber lächeln konnte Albert auch. So gewinnt sich Albin und überreden, daß er die Weiber am Schnürchen hatte. Erst war es nur die Grete vom Doktor nebenan gewesen — aber was machte er sich noch aus der? Nun hatte er noch zwei andre: die schwarze Anna und die blonde Frieda.

Fast alle Abend kauste Albert aus seinem Stode hinaus nach der Heide. Die schwarze Anna war immer da.

Ein seltsames Gesicht war über die Wilden gekommen. Wenn jetzt die Brüder schimpfte und nach dem Bein griff, gab sie kein Widerwort. Es war ein sanfterer Blick in ihren Augen. Und sie hielt mehr auf sich. Nun kämmt sie ihr Haar, dieses taprige Rebengefieder, und verachtete eine moderne Frisur. Das glückte ihr freilich nicht, die Mädchen, die zum Tanz nach dem Schützenhaus gingen, brachten es besser fertig, aber doch stand's ihr auch so gut. Und die Bluse, die ihr Max Reiske neulich mitgebracht hatte, die zog sie an. Eine rote hatte ihr freilich besser gefallen als diese blaue, aber er würde ihr ja noch eine rote Bluse mitbringen von Berlin. Warum hatte sie ihm angetragen? Der dumme Junge, wie er ist nachdrücklich! Wenn sie erst die Kette hatte, dann könnte er gehen. Da

ihrem Herzen war kein Platz für ihn, und es war ihr jetzt auch, als dürfe sie ihm nicht einmal mehr einen Fuß geben. „Der häßliche, der Feine“ hatte sie zwar gar nicht gefragt: „Hast Du außer mir vielleicht noch einer?“ — sie selber, nein, sie konnte es nicht mehr.

Heute hatte Max Reiske Glück gehabt, er hatte die Anna gleich getroffen. Sie saß am Pechfaß und blickte verloren ins Wasser, als er ganz unvermutet neben ihr stand. Er hatte die Kette für sie in der Tasche — eine teure Kette — sein ganzer Wochenlohn war darauf gegangen, und der von der vorigen Woche auch; der Mutter saß er das Stotzgold noch schuldig bleiben müssen. Er hatte es nicht erwartet können, der Anna dies Geschenk zu bringen, von der Arbeit weg war er herausgefahren. Strahlend hielt er ihr nun die Kette hin: rote Korallen, Perle an Perle gereiht.

Sie griff dorthin: „Danke schön!“

Wer das alles?! Wartend stand er vor ihr.

Sie band sich die Schaut um; den Hals vorstreckend spiegelte sie sich. Der Punkt war zu schwer, das blonde Wasser gab ihr Bild nicht zurück.

Zu Morgens Augen spiegelte es sich: so häßlich war ihm die Anna noch niemals vorgekommen. Die roten Perlen lagen wie Blutzropfen auf ihrem braunlichen Hals, und rot waren auch ihre Lippen. Von ihnen wollte er sich den Dank nehmen, aber sie stieß ihn zurück. Wartend war sie aufgedrungen, eine Handvoll Sand lagt ihm ins Gesicht. Als er, schimpfend und sich die Augen reibend, wieder leben konnte, war sie schon weit weg. Aus Sicherer Entfernung schrie sie ihm zu: „Du kannst gehn. Ich mag Dich nicht mehr!“ und dann lief sie weiter fort.

Was war denn, was war denn das?! Er hörte ihr doch die Kette mitgebracht — und nun auf einmal so? Verdutzt sah er sich um. Kein Mensch war in Sicht, es war heute niemand in den Lauben. Er begann zu laufen, immer hinter ihr her. Aber er erreichte sie nicht, sie war zu geschwind. Der Atem schnaufte ihm, das Herz flopfte; verstört kam er endlich zu seiner Laube zurück.

Hatte er dem frechen Ding die schöne Kette doch nicht gegeben! Was hatte er denn nun dafür geträgt? Ganz nichts. Er glaubte gejehnt zu haben, wie Anna die gespreizten fünf Finger an die Kette legte — galt des zweitens auch ihm? Er ärgerte sich, wie er sich kaum je geärgert hatte, und dabei fühlte er einen leichten Schmetz: nein, das hätte er doch nicht von ihr gedacht. Ganz bestimmt saß er auf der Bank vor der Laubentür und stützte den Kopf. Er mußte sich erst einmal besinnen.

Da hörte er einen lächelnden Tritt: sollte sie doch zurückgekommen sein, wer es nur Spez gewesen? Er sprang auf: sie festhalten, festhalten! Ich ja, es war nur der Butterhändler!

Auf seinen Blattfüßen kam der Butterhändler; er hatte getrunken, sein Gesicht war ganz rot, und man roch den Schnaps. „Ableben Sie üben“, sagte er lallend, „bleiben Sie üben, junger Mann. Die ist es nicht wert!“ Er kürzte den Kopf und starrte traurig hinaus auf die einsame Heide. „Sie sind's alle nicht wert, das glauben Sie nem!“ Er seufzte, und dann schauderte er trocken auf. Sein Gesicht verzog sich sehr komisch wie bei einem, der weinen möchte und es nicht kann.

Der Alte, des Trinkers widerte den jungen Mann an, er wurde grob. „Was geben Ihnen meine Angelegenheiten an?“ Kümmern Sie sich gefälligst nicht drum!“

Der Butterhändler zuckte zusammen, klappte nach vorüber wie ein Lachsenköder ohne Zähne: „Entschuldigen Sie!“ und schlotzte dann wieder langsam davon, in den Hof mit den vielen Schrumpeln und Seilen, die ringelten: aus den Böden stachen.

Die händerlose Anna war weit gekauft, die Kette schlug ihr dabei immer hart aus den Händen. Das erinnerte sie vornehmlich: der Max, der war so gutmütig, sie war gar nicht zu ihm gewesen — der Max — die häßliche Kette — nannte man das nicht unansehnlich? Über sie konnte ja nicht dankbar sein, sie wollte es auch nicht sein, sie durfte es auch gar nicht sein. Alles, alles gehörte dem anderen. Und was der wollte, das tat sie.

(Fortsetzung S. 15)

"Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los!" Man wird die ersten Kundgebungen der neuen Regierung mit begreiflicher Spannung erwarten! Über auch sie werden noch kein klares Bild ergeben von dem einstweilen

verhüllten Kampfe der Kräfte,

der sich jetzt in Russland abspielt.

Die Arbeitervertreter haben, um zunächst eins ihrer großen Ziele zu erreichen, das andre zurückgestellt. Mit ihrer Hilfe hat Russland mitten im Krieg einen gewaltigen Sprung nach vorwärts getan, der ohne sie nicht möglich gewesen wäre. Die Politik der russischen Arbeitervertreter würde uns also auch dann verständlich sein, wenn die Früchte, die wir von ihr für das Heil der ganzen Welt erwarten, uns nicht sofort reif in den Schoß fallen würden.

Aber ein dauernder Verzicht auf die Politik des Friedens, ein bedingungsloser Anschluß an die Partei der Bis-zu-Ende-Krieger wäre schimpflicher Verrat, dem wir den Tschechow und Kerenski und denen, die um sie sind, nicht zutrauen.

Die Revolution hat eine Regierung bezeigt, die unfähig war, sowohl Krieg zu führen wie Frieden zu schließen. Sie hat eine andre an ihre Stelle gesetzt, die nach der einen oder nach der andern Seite ihre Fähigkeit beweisen soll. Aber kann die Revolution bei dem gegenwärtigen Stande der Kräfte Russlands noch eine innere Rekonstruktion herbeiführen, die Russland den Sieg über Deutschland ermöglicht? Oder liegt es viel näher im Reiche des Erreichbaren, einen für Russland ehrenvollen Frieden zu schließen und die Verantwortung für das, was dieser Frieden den Nationalisten zu wünschen übrigläßt, auf die gewesene Regierung abzuschieben?

Es darf gewiß nicht übersehen werden, daß den nationalistischen Elementen der neuen Regierung nicht nur von der eignen Bourgeoisie, sondern auch

von der englischen Regierung

das Rückgrat gestärkt wird. Aber hinter den friedensfreudlichen Elementen steht die große Masse des Volkes, Arbeiter, Bauern und Soldaten, die nach Brot schreien, und des Kriegsleidens genug haben. Nebenflüssig zu sagen, daß es

nicht im Interesse der deutschen Politik, nicht im Interesse der von der deutschen Note vom 12. Dezember vertretenen internationalen Friedenspolitik liegt, die kriegslustige Richtung zu stärken.

In Deutschland hat man lange Zeit auf den kleinen Zaren Nikolaus seine Hoffnungen gestellt. Man mutkelt mehr, als man davon sprach, von der russischen Hoffnung, die den Frieden wolle und sich deshalb in standigem Kampfe mit der nationalistisch-liberalen Opposition befindet. Diese Hoffnungen, die sich an etwas sehr Vergängliches und nun Vergangenes anklammerten, sind zertrümmt. Sie waren ein übles Erbe der deutschen auswärtigen Politik, die überall nur in konservativ-monarchistischen Kreisen ihre Aufrümpungspolitik suchte. Die neue Zeit fordert eine neue Politik, die nicht bei den gewesenen, sondern bei den aufstrebenden Kräften Süße sucht: Bei den Arbeitern, die im Bunde mit der Bourgeoisie Russland die Freiheit gebracht haben, und die — wir geben dies hohe Ziel nicht auf — der Welt schließlich vielleicht dennoch den ersehnten Frieden bringen werden.

Was der Krieg bringt.

Die Kämpfe an der Westfront.

In der letzten Ausgabe konnte der deutsche Heeresbericht vom Freitag nicht mehr allen Lesern mitgeteilt werden. Er sei deshalb heute wiederholt:

B. T. B. Großes Hauptquartier, 16. März 1917. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Im Ancregebiet, beiderseits der Somme und zwischen Aire und Oise Vorfeld geschieht, bei denen Gefangene eingefangen wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Ostufers der Maas bei der Chambrettes-Br. und im Walde von Arémont sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unsern Stoßtruppen, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei neu eingezogenem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Niçopolis drang der Feind in geringer Breite in den vorherigen Gräben, im übrigen schützten die durch heftige Feuerwehen eingeschleierten Angriffe an der vorzüglichsten Haltung der Grabenbesetzung und an dem wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ohrida- und Prespasee sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Vom italienischen Kriegsschauplatz meldet der Wiener Tagesbericht, daß der Raum von Kočevje unter starkerem Geschützfeuer stand. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde vor der Ortschaft abgeschlagen. Im Karstabschnitt herrschte rege Fliegeraktivität. An der Tiroler Front beschossen weittragende feindliche Geschütze Alcos und Villa Lagarina. —

*

Was im Februar versenkt wurde.

Der deutsche Admiralstabsschein gibt heute das Ergebnis des U-Boot-Kriegs im Februar bekannt. Danach sind im ersten Monat des verhärtesten Unterseekriegs insgesamt 368 Handelsschiffe mit 781 500 Bruttotonnen entdeckt und in Folge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verlorengegangen; davon sind 292 feindliche Schiffe mit 644 000 Bruttoregistertonnen und 76 neutrale Schiffe mit 137 500 Bruttoregistertonnen. Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Prozent des Gesamtergebnisses im Februar, gegenüber 29 Prozent neutralen Verlustes im Durchschnitt der letzten 4 Monate.

Die Bedeutung der Ziffer wird erst klar, wenn man sie mit früheren vergleicht. In den letzten 3 Monaten des U-Boot-Kriegs belief sich die Beute schon auf mehr als 400 000 Tonnen, im Januar lag sie auf 439 500 Tonnen. Im Februar ist also nahezu eine Verdopplung erfolgt. —

*

Der Seekrieg.

Englischer Torpedobootszergötter verlor. Die englische Admiraltät teilt mit: Ein Torpedobootszergötter alten Typs lief am 15. März im Kanal auf eine Mine und sank. Alle Offiziere wurden gerettet, ein Mann getötet. 28 Mann werden vermisst, die verunlücktertrunken sind.

Beispiel. Die englischen Dampfer "Sudamere" (1597 Br.-Reg.-T.), "Newstead" (2856 Br.-Reg.-T.), "Luciander" (1073 Br.-Reg.-T.), der japanische Dampfer "Shintō Maru" (3060 Br.-Reg.-T.), die italienischen Segler "S. Michele" (583 Br.-Reg.-T.), "Adelina" (521 Br.-Reg.-T.), "Ape" (301 Br.-Reg.-T.), "Albino" (187 Br.-Reg.-T.), "Giovanni" (105 Br.-Reg.-T.), "Elena" (210 Br.-Reg.-T.), "Salvatore" (129 Br.-Reg.-T.), sowie die kleineren italienischen Segler "Giovanna", "Madre", "Giacobba Conetta" und "Circeo", ferner der portugiesische Segler "Guadiana" (226 Br.-Reg.-T.), die englischen Dampfdauswer "Eulalia" (219 Br.-Reg.-T.), "Ravenby" (167 Br.-Reg.-T.), sowie "En 289" wurden durch U-Booten versenkt. Außerdem wird noch die Versenkung des norwegischen Dampfers "Stavanger" gemeldet. —

*

*

Neuer Vorstoß der Ranzlerfronde.

In den nächsten Tagen soll in Berlin ein neues, geheim verdecktes, mit falscher Angabe des Druckers und Verlogers ertheilendes Werk in drei Teilen von nicht als B-Booten

umsfang verordnet werden, daß die Angriffe, die „Junius Alter“ gegen den Reichskanzler gerichtet hatte, wiederholt und verstärkt. Das „Berl. Tagebl.“ ist in der Lage, aus dem Buche folgende Proben zu geben:

Wenn also die Mobilisierungsverzögerung wirklich Ströme von Blut gekostet hat, wie Junius Alter auf Grund militärischer Nachrichten angibt, ist es Herrn v. B. H. bis jetzt nicht gelungen, dieses Blut von seinen Händen abzuwaschen. Die Geschichte und der weitere Verlauf des Krieges werden entscheiden, inwieweit die Verzögerungspolitik des Kanzlers in der U-Boot- und Zeppelin-Frage und seine Friedensanhörungen den Krieg verlängert haben, und ob die erwähnten Ströme nicht schwache Bäcklein sind gegenüber einem Meer von Blut, das diesem Mann dann ins Schuldbuch zu schreiben wäre.

Herrn v. Bethmann-Hollweg wird es auch besonders jährer angekreidet, daß er England das Angebot gemacht hat, unter der Voraussetzung der Neutralität Englands die territoriale Integrität Frankreichs zu gewährleisten. In dem Buche wird gesagt:

Man denke sich denselben Fall einmal in einem Volke, das noch nicht in so hohem Maße durch das Schlagfest der südlichen Preße um seinen politischen Verstand gebracht ist, wie das deutsche.

Der Verfasser meint, in Frankreich würde ein Minister, der ankündigt, keine Eroberungen machen zu wollen, mit Schimpf und Schande davongejagt werden, wenn ihm nicht noch Schlimmeres widerfuhrte. —

Notizen.

Fliegeraktivität im Februar. Nach einer amtlichen Zusammenstellung haben die Gegner im vergangenen Monat fast viermal so viele Flugzeuge verloren wie wir. Die näheren Angaben über die feindlichen und deutschen Flugzeugverluste im Februar gibt folgende Liste:

A. Feindliche Flugzeugverluste. Im Westen: Diesseits der deutschen Linien 30, jenseits 53, zusammen 83. Im Osten: Diesseits der deutschen Linien 7, jenseits 1, zusammen 8. B. Deutsche Flugzeugverluste. Im Westen: Diesseits der deutschen Linien 8, jenseits 12, zusammen 20. Im Osten: Diesseits der deutschen Linien 2, jenseits 2, zusammen 4. Außerdem wurde im Westen 1 Fesselballon durch einen deutschen Flieger brennend zum Absatz gebracht. 91 abgeschossene feindliche Flugzeuge steht der Verlust von 24 deutschen gegenüber. —

Straßenbahn und Verkehrssteuern. Der Hauptratshaus des Reichstags nehm einen von einem Unterstaatsrat zur Beratung der Tariffragen bei den Verkehrssteuern empfohlenen Antrag an, der die Straßenbahnen von der Steuer nicht befreien, wohl aber mit einem niedrigeren Satz beladen will, ferner bringt er den allgemeinen Zuschlag von 7 Prozent für die Sozialbeförderung in Weißig erbölt aber dafür den Reichsratstundenstempel zur Kasse. —

71 000 Mark Geldstrafe. Die Strafauktion in Graudenz verurteilte den Kaufmann Ernst aus Graudenz wegen Buches mit Erbsen und Nudeln zu 59 500 Mark und den Kaufmann Franz Schmidt aus Graudenz gleichfalls wegen Buches mit Nudeln zu 11 600 Mark Geldstrafe. Ernst hatte in einem halben Jahr nach seiner eignen Angabe einen Reinigewinn von 300 000 Mark. —

*

Depeichen.

Der Zar amtiert noch.

B. T. B. Petersburg, 16. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Kaiser hat dem Großfürsten Nikolai Nikolaevitsch das Oberkommando der Feldarmeen übertragen. Großfürst Michael Alexandrowitsch hat seinen Throntrone entzogen. Der Minister des Kriegsministeriums erklärt seine Neuzeitungen über eine einstweilige Regierungshaft des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und die Thronfolge des Großfürsten Alexei geben seine persönliche Ansicht wieder. —

In Petersburg wird noch gekämpft.

B. T. B. Petersburg, 16. März 12 Uhr mittwoch. (Meldung des Neueren Büros.) Zu der Haup-

stadt wird noch hier und da geschossen, wenn die Polizei aus ihren gedekten Stellungen auf den Dächern das Feuer eröffnet. Wenn man die Polizisten findet, wird rasch mit ihnen abgerechnet.

Man sieht überall rote Farbstreifen selbst auf den Lanzenspitzen, Gewehren und Mützen der Truppen. Truppen, Matrosen und Bürger machen Umzüge, und auf den Flaggen, die vorausgetragen werden, steht: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Täglich versammelt sich eine große Menge von Soldaten und Zivilisten vor dem Taurischen Palais, wo die Duma tagt. Aus der Menge hört man oft den Appell, sich für das Vaterland zu opfern, aber auch Anklagen gegen die Dynastie und alles, was mit dem alten Regime zusammenhängt.

In den Wandelgängen der Duma liegen Säcke mit Mehl und Kästen mit Patronen. Am Eingang steht ein Tisch mit Arzneimitteln und Verbandzeug zur ersten Hilfeleistung bei Verwundeten. Am andern Tische sitzen Studenten und Soldaten, die Listen der Toten anlegen. —

Die Hauptsorte.

B. T. B. Amsterdam, 17. März. Der "Times" wird aus Petersburg vom 15. gemeldet, die Stadt sei vollständig ruhig. Die Lebensmittelzusage bilde die Hauptsorte der neuen Regierung. Es führen regelmäßige Züge mit Mehl an und die Bevölkerung werde trotz aller Schwierigkeiten ernährt. Die Städte und Dörfer im ganzen Lande seien telegraphisch erfaßt worden, die Bauern zur Anfahrt von Getreide und Mehl angestochen, damit Armee und Hauptstadt keinen Mangel leiden. Von den Truppen, die Protopow in Petersburg konfisziert hatte, um jeden Aufstand im Reime zu erschrecken, wurden 4000 Mann gefangen, die übrigen halten sich verborgen. —

Englischer Optimismus.

B. T. B. Petersburg, 16. März. (Menter.) Heute wurden alle Banken wieder geöffnet. Es wurden strenge Befehle erlassen, alle Plünderer und entflohenen Verbrenner zu verhaften. Es kommen noch immer Telegramme von Gemeinden und Semiswos an, die sich der neuen Bewegung anschließen. Hunderte von Waggons mit Lebensmitteln, die bisher unbenuzt gestanden hatten, sind jetzt auf dem Wege nach den Großstädten. —

Der Zar dankt wieder mal ab.

B. T. B. Petersburg, 16. März. Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht ein Kaiserliches Manifest, worin der Zar erklärt, um dem Volke die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen raschen Sieg zu erleichtern, in Übereinstimmung mit der Duma die Krone niedergelegen und, um sich nicht von dem geliebten Sohne zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übergeben. —

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

GEBR. BARASCH

Im I. Stock

Unsre

Im I. Stock

MODELLHUT-AUSSTELLUNG

Beachten Sie bitte unsre Schaufenster!

ist eröffnet.

Beachten Sie bitte unsre Schaufenster!



7.85



16.50



14.50



16.50

Hutformen Bastgeflecht	7.95	5.85	4.95	3.95	2.50
Hutformen Litzengeflecht		5.85	4.95	2.50	1.95
Hutformen feines Litzengeflecht	10.85	9.75	8.75	7.50	5.85
Hutformen Tegal		12.50	10.50	9.75	8.95
Hutformen Tegal-Picot		24.00	20.00	14.50	

HUTFORMEN



10.50

HUTGARNITUREN

Kleine Hutflügel neue Farb. 1.45	1.25	75	5	Vergilzmeinnichttuff	95	45
Große Hutflügel	2.95	1.75		Röschentuff	75	45
Mod. Feder-Agraffen. 2.95	1.95	1.45		Stielrose mit Laub	1.45	1.25
Neue Hut-Agraffen	3.50	2.75	1.45	Blütentuff	1.25	95
Fischreiher	6.50	5.85	3.85	Seidenrosen 2teilig	1.95	1.45
Kronenreiher	16.50	12.50	8.75	Rosentuff mit Laub	2.25	1.95
Paradiesreiher	35.00	20.00	8.50	Vergilzmeinnichtranke	1.95	65
Stangenreiher	32.00	24.00	15.00	Rosenranke	3.95	2.95
			9.60	Blütenranke	8.75	6.85

Gestickte Hutbänder viele Farben
Meter 1.35 1.15 85 65

Neue Chinébänder
Meter 2.50 1.45 98 68

Große Auswahl

in
Straufzfedern
Panaches
Köpfen

Amazonen



16.50



10.50

Letzte Neuheiten

in
Kostüm-, Blusen-,
und Kleider-
Seidenstoffen.

Neue Kostüm-,
Mantel- und
Schleierstoffe
sind in großer Auswahl



Damen- Unter- röcke

Seide, Halbseide
und
Kunstseide

12.50
17.50
22.50
26.50



10.50